

4. Ed. Steingraber in Bayreuth, zwei hohe kreuzsaitige Pianos, das eine mit Palissanderholzkasten (Preis 1050 Rmk.), das andere ein Nussbaumholzkasten (Preis 960 Rmk.), und ein kleines geradsaitiges Piano in Palissander, mit Eisenrahmen (Preis 780 Rmk.). Vorzüglicher Ton, treffliche Spielart, solider Bau.

5. C. J. Gebuhr in Königsberg, von welcher Firma ein kreuzsaitiger Concertflügel (Preis 3000 Rmk.) mit englischer Mechanik, Eisenrahmen und einer Stimmschraubenvorrichtung besondere Beachtung verdient. Letztere besteht nämlich darin, dass die Saiten durch Haken an Stimmschrauben befestigt werden, welche in einen schweren, eisernen Steg eingesetzt sind. Bei Handhabung des nach Art einer Pendeluhr geformten Schlüssels bewirken grosse Umdrehungen nur geringes Anziehen der Saiten, weshalb der Stimmer die feinen Klangschattirungen nach Höhe und Tiefe besser in der Hand hat. Die Stimmschraubenvorrichtung ist wohl nur mit Anwendung des kreuzsaitigen Systems von Steinway eine Neubelebung resp. Verbesserung des im Jahre 1845 von Julian Morgenstern in Preussisch-Polen erfundenen Systems. Statt der gewöhnlichen Wirbel in hölzernen Stimmstöcken hatte Morgenstern nämlich eiserne Stimmschrauben in einem eisernen Gange angebracht und den Schrauben statt der gebräuchlichen verticalen Lage die horizontale gegeben. Die Vorzüge dieser Veränderung sollten darin bestehen, dass die Stimmung sich besser hielt und mechanisch sehr erleichtert war. Die höheren Töne erhielten längere Saiten, was ebenfalls mannigfach vortheilhaft gewesen sein soll. Uebrigens konnte die neue Einrichtung an jedem nach älterer Art gebaueten Pianoforte angebracht werden.

Die praktischen Instrumentenbauer werden sicherlich erproben, ob das Gebuhr'sche System, welches mit dem Morgenstern'schen Aehnlichkeit hat, wirklich von besonderem Vortheil für die Stimmung ist, da hier nur durch praktische Erfahrung ein richtiges Urtheil gewonnen werden kann. Jedenfalls zeugt aber die Einrichtung von Nachdenken und Intelligenz.

6. Lipp in Stuttgart hatte ausgestellt einen kreuzsaitigen Concertflügel in Palissanderholz (Preis 3000 Rmk.), einen kreuzsaitigen Salonflügel in Palissander und ein kreuzsaitiges Piano. Die Grösse des Tones bei den Flügeln war imponirend und die Schönheit des Piano war überraschend.

7. Duysen in Berlin, einen kreuzsaitigen Concertflügel in Palissander mit Erard'scher Mechanik. Der edle singende Ton, die Schattirungsfähigkeit, der solide Bau und die präzise Spielart sicherten dem Instrumente die lebhaftesten Sympathien. Duysen gründete seine Fabrik im Jahre 1859 und erzielte bald grosse Erfolge. Gegenwärtig liefert dieser strebsame, kenntnisreiche und einsichtsvolle Fabrikant jährlich gegen 120 Flügel und 270 Pianos. 100 Mann arbeiten